

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dörflich und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Preis beträgt 10 Pf. pro Woche, 30 Pf. pro Monat, 3 Mark pro Vierteljahr und 10 Mark pro Jahr. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger wichtiger Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Mitarbeiter od. d. Verleger) kann auf Verlegung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises verzichtet werden.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dörflich.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittag 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Befreiung des Anzeigen-Druckes wird bei eintretender Änderung eines Anzeigens vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeiger-Vertrag durch Klage eingeleitet wird, oder wenn der Anzeiger-Vertrag in Konkurs geht.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Dörflich.

Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 31

Sonntag, den 11. März 1928

27. Jahrgang.

Derbliches und Sächsisches.

Ottendorf-Dörflich den 8. März 1928.

In letzter Zeit treibt sich im hiesigen Orte eine Pigeonerie herum, die bei leichtgläubigen Einwohnern versucht, durch allerlei Falschposten Geld und Gegenstände zu erlangen. Bei Wiederauftreten dieser Person wolle man sofort die hiesige Gendarmerie (Kommissar Beyer) benachrichtigen.

Zur Kirchenvorstandswahl 1928. In den letzten Jahren haben viele Ortsbewohner über Kirchensteuerliche Fragen ihren Unwillen Ausdruck gegeben. Das nach verschiedenen Seiten ungerichtet wirkende Steuersystem kann auf die Dauer nicht beibehalten werden. Eine Aenderung tut not im Interesse der Kirche als auch ihrer Mitglieder. Durch die am 18. 3. stattfindenden Kirchgemeindevorstandswahl ist den Mitgliedern der Kirche Gelegenheit gegeben, mit dem Stimmgeld zu bezeugen, wen sie für geeignet und würdig halten als Vertreter die Geschicke der Kirche mit zu betreiben. Die am kommenden Montag einberufene Wählerversammlung, wird zeigen ob ein starkes Interesse für die Kirche vorhanden ist die Frauen sind besonders herzlich mit eingeladen. Lohnsteuerpflichtige, Handwerker und Landwirte mögen die kommenden stattfindenden Wählerversammlung nicht vergessen zu besuchen. An alle zur Kirche gehörenden Mitglieder ergeht der Ruf: Kommt am Montag und helft.

Arme Weidenläschen! Schon gar lange blühen die silbernen Köpfe der Rädchen aus den Weidenbüschen. Nun blühen sie auf und bieten ihre gelben Pollen den Bienen zur Nahrung für die junge Brut. Aber wie sind viele, viele Weiden wieder zugerichtet! Mit roher Hand haben die lichtscheuen Naturfrevler die Zweige abgerissen (zum Abschneiden läßt ihnen das böse Gewissen nicht Zeit) und haben die junge Bienebrut zum Teil den Hungertod ausgeliefert. Man scheut sich nicht solche gedäuberten Weidenläschenzweige in Vasen auf die Tische von Gastwirtschaften zu stellen, obwohl man weiß, daß jedes Wegnehmen der geschätzten Weidenläschen unter Strafe gestellt ist. Den rücksichtslosen Räubern und Schändern der Natur kann nur nach Verdienst, d. h. mit gleicher Rücksichtslosigkeit, begegnet werden. Sie verdienen nichts anderes als strafrechtliche Verfolgung. Nicht besser sollte es den unermüdeten Eltern ergehen, die ihre Kinder fortschicken ein paar Rädchen zu holen, und die nicht wissen, daß sie sich an der Natur veründigen. Jede Beschädigung der Weiden ist verboten. Das sei immer wieder und besonders im Hinblick auf den noch kommenden Palmsonntag in Erinnerung gebracht.

Wachau. Am 6. März ds. Js. gegen Abend wurde in einem Gehölz in Klir Wachau der seit 19. 2. 28 aus Klein-Dittmannsdorf abgängig gewesene Landwirt Tübel erhängt aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Schwermut wird als Tatgrund angenommen.

Langenbrück. Ein vor Hennigs Bahnhofrestaurant haltendes Auto, dessen Führer sich als Gast im Lokal befand, rückte am Freitag unbeaufsichtigt die dort ziemlich abschüssige Dresdener Straße hinunter durch die Bahnunterführung, rief einen Rabelsturz um und sauste nach Zurl's Drogerie, wo es die Einzinnung samt Steinsäulen umstürzte und dort erst endlich stehen blieb. Durch das Umfallen des Rabelsturzes rissen wiederum die starken Drähte ein am anderen Ende am Dache eines Schokoladengeschäftes befindliches Gefäßes samt dem oberen Siebelteil herunter, so daß allseitig ziemlicher Materialschaden entstand. Menschen wurden rein zufällig nicht von dem Unfall betroffen.

Kamenz. Spielende Kinder brachten aus Panschwitz ein Gewicht mit nach Hause, das sich bei näherer Untersuchung als ein neues Revolverpatronengeschloß herausstellte. Wie das Geschloß an den Fundort gelangt ist bedarf noch der Klärung.

Wittichenau. In Abwesenheit der Eltern möchte sich das vierjährige Söhnchen des Kantors Jüdel am Küchenherd zu schaffeln. Dabei fing die Schürze des Kleinen Feuer, und im Nu standen die Kleider des Kindes in hellen Flammen. Das durch das Geschrei aufmerksam gewordene Dienstmädchen konnte durch Herunterreißen der brennenden Kleidungsstücke das Kind aus seiner schrecklichen Lage befreien. Trotz der raschen Hilfe trug der Knabe starke Brandwunden am Halse und im Gesicht davon.

Wienhöflich. Anscheinend infolge Funkenflug einer Lokomotive geriet Mittwoch mittig ein Stück Waldland bei Oberau am Gipshügel in Brand. Zahlreiche Einwohner der

benachbarten Orte begabten sich zu der Brandstätte, um das Schauspiel eines Waldbrandes anzusehen. Vornehmlich brannte eine größere Heidefläche mit Unterholz ab. Die schnell herbeigeleitete Weindörflicher Feuerwehr und hilfsbereite Einwohner von Oberau und Niederau dämmten das Feuer ein, so daß größerer Schaden verhindert werden konnte. Die herrschende Windstille war für die Löscharbeiten günstig. Das in Brand geratene Land gehört zum Forstbesitz des Rittergutes Oberau.

Reifen. Am Mittwochabend in der ersten Stunde überfuhr ein nach Leipzig fahrender Lastzug des Eisenbahn-Kraftverkehrs einen etwa 24-jährigen Mann, der auf der infolge des Sprühregens schlüpfrigen Bahnhofsstraße beim Ueberholen des Lastzuges mit dem Rade stürzte und vor die Räder des Lastzuges zu liegen kam trotz scharfen Bremsens konnte die Katastrophe nicht abgewendet werden. Vorder- und Hinterrad des vorderen Wagens gingen dem Bedauernswerten über Brust und Hals und einen Teil des Kopfes. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Aus dem Fenster gestürzt ist am Kopfplatz aus ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung die über 70 Jahre alte Witwe J. Der Tod trat alsbald ein. Ein epileptischer Anfall dürfte die Ursache des Unglücks sein.

Rossen. Eine jüngere Frauensperson entwendete die anlässlich der Seminarschlussfeier am Ehrenmal auf der Seminarschiefer niedergelegten Kränze und verkaufte sie unter falschen Vorpiegelungen an zwei hiesige Familien. Sie wurde ermittelt, ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert und hat eine empfindliche Strafe zu erwarten.

Burgen. In der ehemaligen Artilleriekaserne hier entstand gestern vormittag in der 10. Stunde ein gefährlicher Brand. In einem langen Stallgebäude ist das Oberstockwerk an eine Firma vermietet, die dort Heu und Stroh eingelagert hat. Das Untergeschloß hat die Rüstfabrik Sögramm inne. Das Feuer brach im Obergeschloß aus und fand in den Heu- und Strohvorräten reiche Nahrung. Im Nu stand der ganze Dachstuhl des Gebäudes in hellen Flammen. Der schnell herbeigeleitete Feuerwehr gelang es, einen Durchbruch des Feuers in die Fabrikräume der Rüstfabrik zu verhindern, wobei die starken Betondecken des Gebäudes große Vorteile boten. Ein sehr heftiger Nordwestwind blies immer wieder in die lodende Glut, so daß ständig große Gefahr bestand, daß durch Funkenflug auch die anderen Gebäude der umfangreichen Kasernenanlagen in Brand gerieten. Segen Mittwoch war das Feuer auf seinen Ferkel beschränkt.

Werdau. Ein falscher Gerichtsvollzieher hat hier eine Gastrolle gegeben Unter der Angabe, als Beamter des Landgerichts Zwickau einen Schuldtitel einbringen zu wollen, hat er einen hiesigen Einwohner auf dem Heimwege von der Arbeit einen solchen auch aus seiner braunen Aktentasche vorgezeigt und Bezahlung verlangt. Da zufälligerweise der Mann den Betrag der auf den Schuldtitel verzeichnet war auch zu bezahlen hatte, hegte er kein Mißtrauen und handigte dem Gerichtsvollzieher auch einen größeren Betrag ohne Quittung aus, die er von der Behörde direkt zugestellt bekommen sollte. Die Quittung blieb aber aus und der Mann mußte jetzt die Wahrnehmung machen, daß er einem Schwindler in die Hände gefallen war.

Plauen i. V. Ein großzügiges Verkehrsprojekt, das die Bürgerschaft schon lange beschäftigt, ist vom Rat genehmigt worden. Es soll eine neue zeitgemäße Brücke über die Elster gebaut werden. Die Jahrhunderte alte König Albert-Brücke jetzt die einzige Verbindung zweier belebter Stadtteile und Außenstraßen, soll ausgebaut und verbreitert werden. Die Kosten für die Durchführung dieser Pläne werden weit über 1 Million Mark betragen.

Ein folgenschweres Autounglück ereignete sich am Mittwoch in der Nähe der Kaserne. Der 19-Jahre alte Schlosser Paul Weimann aus dem benachbarten Neundorf wollte mit seinem Rade zum Mittagessen heimfahren und geriet an der Zeppelinbrücke unter einen Kraftwagen der Sipo. Er wurde auf der Stelle getötet.

Kirchennachrichten

Sonntag den 12. März 1928.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Mit anschließend Abendmahl.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kinder Gottesdienst.

Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(3) Ein Land, reich an natürlichen Schönheiten, tut sich hier in Altserbien vor uns auf, ein Bergland, das sich am besten mit unseren sächsischen oder schlesischen Gebirgslandschaften vergleichen läßt. Hier windet sich die Straße in einem großen Bogen um einem mit dichten Eichenwald bedeckten Berg, rechts unten im Tal steigt der Rauch aus den serbischen Dörfern empor, dort drüben am Horizont arähen die Niesen des Balkans herüber, deren Hüpter im Glanz der untergehenden Sonne aufleuchten. In den Bergen an den Abhängen weiden die serbischen Hirten ihre Schweineherden, die mit einem so dicken Wollfell bedeckt sind, daß sie von der Ferne gesehen Schafen gleichen. Auf ihre leichten Wägelchen fahren serbische Bauern vorüber, die schwarze Lammfellmütze auf dem Kopfe gehüllt in den dicken Schafpelz dessen wollige Seite nach innen, das Leder nach außen gekehrt ist, an den Füßen an Stelle der Stiefel den Hundschuh, die Sandale, die mit Schnüren und Riemen an den Schenkeln befestigt ist.

Da die Straße leiblich und das Wetter klar ist, beschließen wir, die Nacht durchzufahren. Wir kommen spät abends in ein kleines serbisches Städtchen mitten in den Bergen und sind gezwungen, unseren Benzinvorrat zu ergänzen. Während unser D-Kad auf der Straße hält und wie gewöhnlich von einem Schwarm Neugieriger umringt ist, hören wir plötzlich mitten in dem serbischen Stimmengewirr in unverfälschtem Berliner Jargon die Worte: „Der hab ich doch gleich gefogt, der ist doch mein Motorrad“ und aus der Menge stellt sich ein deutscher Ingenieur heraus, der hier im Innersten Serbiens angestellt ist, sich gerade vor wenigen Tagen ein Rad bestellt hat und nun verwundert den wie vom Himmel gefallenen Vorläufer seines eigenen Rades betrachtet.

Es ist überhaupt erstaunlich, wie vielen Deutschen wir in Südbanien begegnen, nicht nur in der Hauptstadt Belgrad oder Ofeg und Semln, die etwa zur Hälfte von Deutschen bewohnt sind. Ganze Landstriche finden sich im Norden Südbanien, in denen sich ein deutsches Dorf an das andere reiht. Immer werden wir auf unserer Fahrt von den Bauern die an unserem Seitenwagen die Inschrift „Berlin-Rairo-Berlin“ lesen, deutsch angesprochen, immer wieder erhalten wir auf unsere Fragen die Antwort: „Die ganzen Dörfer hier sind deutsch“. Ja auch im Süden des Landes, in Altserbien selbst in den mayebonischen Bergen, überall stoßen wir auf Deutsche, Reichsdeutsche Deutschösterreicher, Deutsche aus der Tschechoslowakei oder Ungarn, die hierher verschlagen worden sind und lebhaft ihrer Freude Ausdruck geben, deutsche Vandalente zu sehen. Bei dieser großen Zahl von Deutschen innerhalb Südbanien ist es nicht verwunderlich das man fast überall deutsch versteht und spricht. Nur in ganz wenigen Fällen war es für uns notwendig das Französische zu Hilfe zu nehmen, was wir natürlich, soweit es ging möglichst vermieden.

Am Morgen treten wir aus den Bergen heraus in die weite, fruchtbare Ebene der Morawa. Von allen Seiten ziehen Trupps von Männern und Frauen zu zweien, zu dreien zu Markt: Ochsen, Rälber, Schweine, Schafe, Hühner vor sich hertreibend, Truthähne über die Schulter gehängt, auf Eseln reitend, ohne Sattel und Zaumzeug mit lang herunterbaumelnden Füßen. Schwerfällige Büffelkarren kommen uns entgegen, die Büffel in ein altertümliches Joch eingespant, das aus vier kreuzweise übereinandergelegten Stangen besteht; nur mit einem spitzen Stock ohne Jügel und Peitsche lenkt der Fahrer die schweren Tiere. Das Knattern des Motors scheucht alle aus ihrer Ruhe auf. Frauen und Kinder ziehen sich erschreckt auf die Felle zurück oder suchen Schutz hinter den Büffelkarren, die Hühner und Rälber und Schweine stieben aneinander und suchen das Weite, die Büffel gehorchen den Stecken nicht sondern jagen samt ihren Karren über den Graben in den Acker hinein. Ein Motorrad scheint hier unten ein seltener und unheimlicher Gast zu sein.

Am frühen Nachmittag treffen wir in Nisch ein und fahren nach kurzer Rast nach Osten weiter, der bulgarischen Grenze zu.

Fortsetzung folgt.

Hierzu eine Karte.

